

GEBETSWOCHE FÜR NEUE
BERUFUNGEN DER HOSPITALITÄT
20. - 26. April 2026



**ZEUGEN UND
MISSIONARE DER HOSPITALITÄT**

“Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag”



ORDINE OSPEDALIERO | di
SAN GIOVANNI DI DIO



Hermanas
Hospitalarias

Liebe Hospitalfamilie

Das christliche Zeugnis entspringt der Freundschaft mit dem Herrn. Das ist die Botschaft, die Papst Leo XIV. uns zum 40. Weltjugendtag mit auf den Weg gegeben hat. Die Arbeitsgruppe für Berufungspastoral und Ausbildung der Hospitalschwestern und der Barmherzigen Brüder hat diese Botschaft als Grundlage für die Gestaltung der diesjährigen Gebetswoche für Berufungen der Hospitalität benutzt, die vom 20. bis 26. April 2026 stattfindet.

Die Broschüre enthält Verweise auf unsere Gründer und das spirituelle Erbe, das unseren Weg erhellt. Mit diesem Erbe wollen wir auf den Spuren des barmherzigen Samariters wandeln und uns Inspiration und Orientierung suchen. Brüder und Schwestern aus verschiedenen Nationen, Kulturkreisen und Altersgruppen haben an der Erstellung mitgewirkt und ihre Lebenserfahrungen geteilt. Sie erzählen uns von Freude, Brüderlichkeit, Kreuz, Demut, Vergebung und Frieden.

Zeugnisse eines konsequenten Lebens – das ist es, was junge Menschen von uns erwarten. Worauf kann ein solches konsequentes Leben bauen, wenn nicht auf den spirituellen Schatz, den wir in uns tragen? In diesem Sinne ist es unsere Aufgabe, für junge Menschen zu beten und uns für sie zu engagieren, ihnen zur Seite zu stehen, mit ihnen zu gehen und ihnen zu zeigen, dass Gott Aufnahme, Zuhören, Nähe und Barmherzigkeit bedeutet.

Wir laden die gesamte Hospitalfamilie ein, mit der Broschüre zu beten und gemeinsam die Zeugnisse der Hoffnung und des Friedens, die sich darin finden, zu betrachten. Lasst uns vor diesem Hintergrund, im Gebet vereint, den Herrn der Ernte bitten, neue Berufungen für die Kirche und insbesondere für die Hospitalität zu wecken.

**Berufungspastoral und Ausbildung
Hospitalschwestern des Heiligen Herzen Jesu
Brüder des Heiligen Johannes von Gott**



Montag, 20. April

Zeugnis und Jüngerschaft

Das christliche Zeugnis entspringt der Freundschaft mit dem Herrn, der zum Heil aller Menschen gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Dieses Zeugnis ist nicht mit ideologischer Propaganda zu verwechseln, sondern ist ein echtes Prinzip der inneren Umgestaltung und der sozialen Sensibilisierung. Jesus wollte seine Jünger „Freunde“ nennen, sie, denen er das Reich Gottes verkündet und die er gebeten hat, bei ihm zu bleiben, damit sie eine Gemeinschaft bilden und er sie aussenden kann, um das Evangelium zu verkünden (vgl. Joh 15,15.27). Wenn Jesus also zu uns sagt: „Gebt Zeugnis“, dann versichert er uns damit, dass er uns als seine Freunde betrachtet. Er allein weiß wirklich, wer wir sind und warum wir hier sind. “Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag”

Botschaft der Hospitalität

Gott ruft uns beim Namen, appelliert an unsere persönliche Freiheit und respektiert unsere Entscheidung. Diese Entscheidung verlangt von uns, bereit zu sein, unser Leben aus Liebe zu Jesus und seinem Reich hinzugeben. Unsere Antwort ist eine vertrauensvolle Hingabe an Gottes Pläne, eine Hingabe der Liebe an das Geschenk, das wir empfangen.

Die höchste Norm und oberste Regel des Ordenslebens ist die Nachfolge Christi gemäß dem Evangelium, was das Loslassen aller Dinge beinhaltet, um in inniger Verbundenheit mit ihm zu leben und ihm zu folgen, wohin immer er uns auch führt. Jesus nachzufolgen, als Hospitalschwestern und Barmherzige Brüder bedeutet, nach der Gleichgestaltung mit Christus zu streben, sein Leben und sein Schicksal zu teilen und in dieser Welt seine Heilssendung im Dienst der Armen und Kranken fortzusetzen. (PGF- Hospitalschwestern Nrn. 56- 57)

Zeugnis

Der Herr hat mir stets das gegeben, was ich brauchte, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich mir in den Weg stellten: die Trennung von meinem Zuhause, von meiner Heimat, von meinem Land, die Krankheit, an der ich litt, als ich den Ruf des Herrn verspürte.

Jesus hat mir geholfen, meiner Berufung als ihm geweihte Frau treu zu bleiben, im Dienst an den Kranken, von denen ich stets viel Aufnahme, Respekt und Liebe erfahren habe. Sie waren meine Lehrer, und ich höre nie auf, Tag für Tag von Neuem zu lernen, ihnen zuzuhören, Geduld zu haben, ihnen Mut zu machen und sie zu lieben.

Gemeinsam mit meinen Mitschwestern und im Dienst an den Kranken habe ich auf den Ruf des Herrn geantwortet, der mich mit großer Liebe gestärkt und meinen Weg stets geleitet hat. Ich danke ihm für meine Berufung zur Hospitalschwester. (Schw. Ana María Lizarrondo- Kommunität Clínica la Inmaculada Bogotá- Kolumbien)



DIENSTAG, 21. April

Zeugnis und Freundschaft

Jesu Blick, der uns immer und ausschließlich wohlwollend betrachtet, kommt uns zuvor (vgl. Mk 10,21). Er will uns weder als Knechte noch als „Aktivisten“ einer Partei: Er lädt uns ein, als Freunde bei ihm zu sein, damit unser Leben erneuert wird. Und aus der freudvollen Neuheit dieser Freundschaft erwächst spontan das Zeugnis. Es ist eine einzigartige Freundschaft, die uns Gemeinschaft mit Gott schenkt; eine treue Freundschaft, die uns unsere Würde und die der anderen entdecken lässt. “Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag”

Botschaft der Hospitalität

Der Hospitalorden ist sich bewusst, dass sich die mystische Erfahrung auf drei Weisen Bahn brechen kann, durch die Liebe, die Aktion und die Kontemplation. Der heilige Johannes von Gott lebte die Mystik der Liebe in Verbindung mit den guten Werken. In diesem Sinne ist der heilige Johannes von Gott ein Mystiker, dessen Erfahrung mit Jesus Christus so tief und lebendig war, dass sie ihn dazu veranlasste, sich um die Leidenden zu kümmern und die Gegenwart Gottes in der Schöpfung zu erahnen. Diese beiden Ausdrucksformen, Liebe und Aktion, waren bei Johannes von Gott immer offen für den mystischen Weg der Kontemplation. Deshalb sind die Brüder hier und heute dazu berufen, Mystiker zu werden, um echte, authentische Christen zu sein. Ihre Berufung besteht ja darin, dass ihre gesamte Existenz, ihr ganzes Sein, innig mit Christus verbunden ist. Mit anderen Worten, dass sie beten und dass sie Gott im Kranken und in der Schöpfung sehen, als praktische Konsequenz ihrer Liebesmystik. (Der Ausbildungsweg des Barmherzigen Bruders, Generalkurie Rom, Oktober 2024 Nr. 27)

Zeugnis

Meine Freundschaft mit dem Herrn beginnt mit seinem Blick, mit dem er mir vorausgeht: ein Blick, der mein Wohl sucht, nicht meine Leistung. Dieser Blick lädt mich in erster Linie dazu ein, mich als sein Freund zu sehen, nicht als Diener oder Aktivist. Im Gebet erlebe ich ihn als verlässliche Präsenz, die mich in Zeiten der Erschöpfung und der geistigen Leere stützt. Die Freundschaft mit ihm lässt mich in jeder Situation meine Würde spüren und erinnert mich daran, dass ich geliebt werde, noch bevor ich nützlich bin.

Als Barmherziger Bruder begegne ich Christus in den Kranken, den Armen und den Schwachen, oft in ganz alltäglichen Momenten. Manchmal erkenne ich ihn in der Dankbarkeit, manchmal in schwierigen Situationen, die meine Geduld und meine Dienstbereitschaft auf die Probe stellen. Liebe wird zum Handeln, wenn wir etwas für und mit der Gemeinschaft tun und nicht aus Zwang.

Mit der Zeit schenkt mir der Herr die Einsicht, seine Gegenwart in den Menschen, in der Schöpfung und in den alltäglichen Aufgaben zu erkennen. Aus dieser Freundschaft entspringt spontan unser Zeugnis, getragen von stiller Freude, Mitgefühl und Ausdauer.

Mein Gebet für heute: Herr, bleib bei mir, damit mein Dienst weiterhin von Liebe geprägt ist und mein Leben zu einem wahren Zeichen für Dich wird. (Frt. Jacob Ketchen; Noviziat Lome - Togo)



MITTWOCH, 22. April

Zeugnis und Freude

»Dies ist der Jünger, der all das bezeugt und der es aufgeschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist« (Joh 21,24). Der gesamte vorausgehende Text wird von einem Jünger, der seinen Namen nicht nennt, sondern sich „der Jünger, den Jesus liebte“ nennt, voller Dankbarkeit und Staunen zusammenfassend als „Zeugnis“ bezeichnet. Diese Benennung spiegelt eine Beziehung wider: Es handelt sich nicht um den Namen einer Person, sondern um das Zeugnis einer persönlichen Verbundenheit mit Christus... Jeder ist für Ihn ein „geliebter Jünger“, und aus dieser Liebe erwächst die Freude des Zeugnisgebens. „Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag“

Botschaft der Hospitalität

Mein Anliegen ist es, Jesus zu dienen, ihn zu lieben und ihn zu preisen, denn er ist unser liebender Erlöser und schenkt uns seine heiligenden Besuche, indem er uns durch Verleumdungen und Verfolgungen an einem kleinen Teil seines heiligen Kreuzes teilhaben lässt - denn diese sind Quellen der Gnade und des Segens.

Das Wichtigste ist also, Jesus zu dienen und ihn zu lieben und das Kreuz mit heiliger Freude zu tragen, das demjenigen Frieden schenkt, der es mit Liebe und Vertrauen in seine göttliche Barmherzigkeit annimmt.

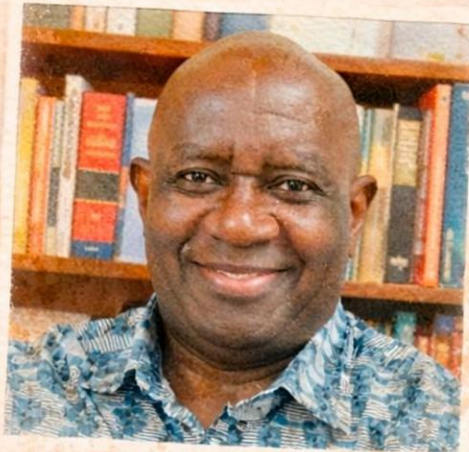
Betet für dieses Anliegen, meine Töchter, zu unserem geliebten Vater, der euch in der Gegenwart des Herrn und der Unbefleckten Jungfrau, unserer geliebten Mutter und unserer Zuflucht, niemals vergisst. Euer geliebter Vater segne euch alle in Jesus, Maria und Josef (Brief SBM 394).

Zeugnis

Als ich begann, Jesus zu folgen, lehrte er mich, mein Leben in Gottes Hände zu legen und mit Frieden und Zuversicht voranzuschreiten, wobei ich an innerer Freiheit gewann. Seine Gegenwart gibt mir Sicherheit und lässt meine Ängste, meine Unruhe und meine Unsicherheit verschwinden, die mich früher so leicht überwältigten.

Jesus gibt meinem Leben einen Sinn; sein Wort leitet meine Schritte und prägt mein Handeln und mein Wesen; er lädt mich ein, mich nicht mehr nur auf mich selbst zu konzentrieren, sondern mit seinen Augen das Leid und die Nöte der anderen zu sehen - insbesondere der Kranken und Armen - und ihnen wie er zu dienen: mit Liebe, Mitgefühl und Zärtlichkeit.

Was mich am meisten daran erfreut, Jesus in meinem Leben zu haben, ist das Bewusstsein, geliebt und gesandt zu sein. Mit ihm zu sein und sein Licht, seinen Trost, seine Hoffnung und seine Freude dorthin zu bringen, wo Krankheit und Not das Leben der Leidenden verdunkeln und betrüben, macht mich zutiefst glücklich und erfüllt mich mit Dankbarkeit gegenüber Gott und meinen Brüdern und Schwestern - für die geteilte Liebe und für die Schönheit der Berufung zur Hospitalität. (Rindra Prisca Raholiarimalala, Juniorin- Ciempozuelos Spanien)



DONNERSTAG, 23. April

Zeugnis und Demut

Der wahre Zeuge ist demütig und innerlich frei, vor allem von sich selbst, d.h. von dem Anspruch, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen. Deshalb ist er frei, zuzuhören und die Wahrheit allen gegenüber auszulegen und auszusprechen, auch vor den Mächtigen. Von Johannes dem Täufer lernen wir, dass das christliche Zeugnis nicht Verkündigung unser selbst ist und dass es nicht um unsere geistigen, intellektuellen oder moralischen Fähigkeiten geht. Wahres Zeugnis besteht darin, auf Jesus, den einzigen Erlöser, hinzuweisen und ihn zu erkennen, wenn er in Erscheinung tritt. "Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag"

Botschaft der Hospitalität

Niemand sah ihn je beunruhigt, noch kam ein zorniges Wort über seine Lippen; vielmehr blieb er selbst bei den schlimmsten Beleidigungen und Demütigungen ruhig und gelassen, wie jemand, der keinen anderen Willen hat als den unseres Herrn Jesus Christus, dessen Kreuz er entschieden mittragen wollte, wie sich in vielen Fällen zeigte, die ihm widerfuhren und von denen wir hier einige erzählen werden.... Er war so demütig, dass er stets gerne von seinen Fehlern sprach und berichtete, niemals aber von seinen Vorzügen und Verdiensten; er lenkte die Gespräche stets auf seine eigene Geringschätzung und Demütigung und darauf, wie sie zur Erbauung seiner Nächsten beitragen könnten, wobei er jeglichen Hochmut mied wie Gift, das das geistliche Leben bedroht. San Juan de Dios Primicias Históricas Suyas Puestas Y Comentadas Por Manuel Gómez-Moreno, Madrid 1950, S. 117.

Zeugnis

Gastfreundschaft an sich ist ein Bekenntnis zur Demut. Es gibt keine Gastfreundschaft ohne Demut: das Waschen der Füße anderer nach dem Vorbild Jesu Christi. In meiner Freude daran, gastfreundlich zu sein, habe ich viele lehrreiche Erfahrungen in Bezug auf Demut gemacht. Die Demut hat mich gelehrt, dass wir alle im Leben einmal auf die Hilfe anderer angewiesen sein werden, wenn wir in Schwierigkeiten sind. Ich erinnere mich an mein erstes Jahr als Novize, als ich im Bereitschaftsdienst aushalf. Eines Nachts wurde ich gerufen, um bei einem Notfall nach einem schweren Verkehrsunfall zu helfen. Der Anblick war erschreckend. Eines der Opfer rief mich beim Namen, nachdem es meinen Namen gehört hatte. Ich dachte, der Mann sei verwirrt und rufe mich deshalb. Ich antwortete nicht. Beim dritten Mal antwortete ich und ging zu ihm. Ich stellte fest, dass es ein Cousin war, der ebenfalls im Auto gesessen hatte, eine Rückenmarksverletzung erlitten hatte und auf einer Trage lag. Das hat mir zu denken gegeben.

Seitdem habe ich gelernt, demütig zu sein, denn ich hätte mir nie vorgestellt, dass auch jemand, den ich kenne, unter den Hilfesuchenden sein könnte. Da wurde mir klar, dass wir alle zerbrechlich und verletzlich sind und daher alle Hilfe brauchen. Deshalb braucht es Demut, um anderen zu dienen, in dem Wissen, dass man selbst eines Tages derjenige sein könnte, der Hilfe braucht. Demut bedeutet, bedingungslos zu dienen, und ist zugleich die Verpflichtung, anderen auf jede erdenkliche Weise zu helfen. Dieses Ereignis hat mich gelehrt, mich frei dafür zu entscheiden, anderen zu dienen, im Wissen, dass wir alle einander brauchen. Gerade wenn man es am wenigsten erwartet, ist man selbst auf Hilfe angewiesen. Demut ist der Schlüssel. (Frt. Robert Chakana; Monze - Zambia)



FREITAG, 24. April

Zeugnis und Kreuz

Es ist wahr: Zeugnis abzulegen ist nicht immer einfach. In den Evangelien finden wir oft die Spannung zwischen Annahme und Ablehnung Jesu: »Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst« (Joh 1,5). Auf ähnliche Weise erfährt auch der Jünger bzw. Zeuge selbst Ablehnung und manchmal sogar heftigen Widerstand. Der Herr verschweigt diese schmerzliche Tatsache nicht: »Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen« (Joh 15,20). Doch gerade das wird zum Anlass, das oberste Gebot in die Tat umzusetzen: »Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen« (Mt 5,44).» “Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag”

Botschaft der Hospitalität

Da ich sehe, dass mir durch die Barmherzigkeit des Herrn gewährt wird, um seiner Liebe willen Verleumdungen zu erdulden, was ein Segen und ein unschätzbare, begehrenswerter Schatz ist, bittet den Herrn, mir Kraft und Frieden im Herzen zu schenken. Viel Vertrauen in den Herrn, viel Geduld und Nächstenliebe; Liebe zur Stille, Liebe zu unserem heiligen Orden, dem wir uns verpflichtet haben, und Treue in der Erfüllung unserer Pflichten; streben wir nach heiliger Sammlung mit ruhiger Freude unter dem Mantel der Allerheiligsten Maria und erheben wir unser Herz zu Jesus, Maria und dem heiligen Josef; deren heilige Namen, wenn sie aus dem Herzen kommen, in unserem Mund süßer sind als Honig und wie kostbarer Nektar, der die Seele besänftigt und den dornigen Weg der Selbstverleugnung, der der Weg des Kreuzes ist, sanft und freudig macht und unsere Hoffnung und das Tor zum Himmel ist. (Brief SBM 393)

Zeugnis

Konfliktsituationen muss man nicht suchen, denn sie kommen von selbst auf einen zu. Mir ist das vor Jahren passiert. Eine Schwester, mit der ich eng zusammenarbeitete, begann irgendwann, sich mir gegenüber distanziert, gleichgültig und manchmal sogar aggressiv zu verhalten. Ich versuchte, auf sie zuzugehen, doch sie war abweisend oder ignorierte mich schlichtweg. In meinen Gebeten bat ich Gott: Hilf mir zu verstehen, was da vor sich geht!

Eines Tages kam mir die Idee, dieser Schwester einen Brief zu schreiben. Ich fühlte mich unwohl - einen Brief an eine Schwester zu schreiben, mit der ich auf engstem Raum zusammenlebte? -, aber ich tat es dennoch, um einen Weg zu finden, ihr näherzukommen. In dem Brief schrieb ich ihr, dass ich mich in der gegebenen Situation nicht wohlfühlte und dass ich sah, dass es ihr wohl auch so ging, und bat sie, mir zu erklären, was vorging.

Mein Versuch war von Erfolg gekrönt: Noch am selben Nachmittag, an dem ich ihr geschrieben hatte, lag ihre Antwort in meinem Zimmer. Sie erklärte mir, dass sie mein Verhalten verärgert hatte und dass sie glaubte, ich würde mich so verhalten, um ihr ein schlechtes Gewissen zu bereiten. Noch am selben Tag klärten wir alles und baten einander um Vergebung.

Das hat mir geholfen zu verstehen, dass man in geschwisterlichen Beziehungen nie aufgeben darf; denn auch Gott gibt mich nie auf! ... also habe ich keinen Grund, andere aufzugeben (**Schw. Silvia Moreira; Lubango - Angola**)



SAMSTAG, 25. April

Zeugnis und Geschwisterlichkeit

Aus der Freundschaft mit Christus, die ein Geschenk des Heiligen Geistes in uns ist, ergibt sich eine Lebensweise, die den Charakter der Geschwisterlichkeit in sich trägt. Ein junger Mensch, der Christus begegnet ist, bringt die „Wärme“ und den „Geschmack“ der Geschwisterlichkeit überall hin, und jeder, der mit ihm oder ihr in Kontakt kommt, fühlt die Anziehungskraft einer neuen und tiefen Dimension selbstloser Nähe, aufrichtigen Mitgefühls und treuer Güte. Der Heilige Geist lässt uns unsere Nächsten mit neuen Augen sehen: In dem anderen steckt ein Bruder, eine Schwester! Das Zeugnis der Geschwisterlichkeit und des Friedens, das die Freundschaft mit Christus in uns weckt, befreit uns aus der Gleichgültigkeit und geistigen Trägheit und lässt uns Verschlossenheit und Misstrauen überwinden. „Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag“

Botschaft der Hospitalität

Der heilige Richard Pampuri gehörte seit seiner Kindheit der Katholischen Aktion an; als er nach Morimondo kam, erwies er sich als tüchtiger Helfer des Pfarrers: Er war Mitbegründer des Jugendkreises der Katholischen Aktion, dessen erster Vorsitzender er wurde, und Organisator einer Musikkapelle. Sowohl ersteres als auch zweiteres stellte er unter den Schutz des heiligen Pius X. Außerdem war er als Sekretär der Missionskommission der Pfarrei tätig. Er organisierte Exerzitien in der „Villa del Sacro Cuore“ der Jesuitenpatres in Triuggio für die Jugendlichen des Kreises sowie für Landarbeiter und Fabrikarbeiter, wobei er häufig die Kosten übernahm, und lud sogar seine Kollegen und Freunde dazu ein. (www.vatican.va/news_services/liturgy/saints)

Zeugnis

„Der Mitmensch: Gottes Offenbarung für den Menschen, in der Gastfreundschaft“

Aus meiner Erfahrung als Bruder des heiligen Johannes von Gott kann ich zu unserem Charisma sagen: Hospitalität/Gastfreundschaft ist und wirkt als ein grundlegender Bestandteil des Seins, wenn wir als Menschen, die sich für Jesus entschieden haben, den Blick der Ärmsten und Bedürftigsten, der uns sucht, den Schrei, der uns hinterfragt, und die Zeiten, die von uns eine echte christliche Antwort der Liebe verlangen, nicht gleichgültig hinnehmen - denn nur so verkünden wir diese Liebe. Gelebte Hospitalität ist stärker als jede Theorie, da der Vater der Barmherzigkeit das Wort selbst ist, offenbart in seinem Sohn, dessen Liebe wir in konkreten Taten zum Ausdruck bringen sollen - durch einen Gruß, ein Wort, ein Stück Brot; all dies im Zeichen der Hingabe. Das ist es, was ich mich bemühe zu leben und im Alltag mit meinen Mitbrüdern in der Gemeinschaft und der gesamten Johannes von Gott-Familie suche. Wie könnte man all das anders nennen als das Ereignis der wunderbaren Menschwerdung Gottes? Mit anderen Worten: „Das Reich Gottes ist schon unter uns“. (Frt. Albert David Castro, Ordensprovinz Lateinamerika und Karibik)

SONNTAG, 26. April



Zeugnis und Frieden

Meine lieben Freunde, lasst uns deshalb auf die Stimme Gottes in uns hören, unseren Egoismus überwinden und zu engagierten Friedensstiftern werden. Dann wird dieser Friede, der ein Geschenk des auferstandenen Herrn ist (vgl. Joh 20,19), durch das gemeinsame Zeugnis derer, die seinen Geist in ihren Herzen tragen, in der Welt sichtbar werden. Kurz vor seinem Tod am Kreuz vertraute er Johannes die Jungfrau Maria als Mutter an und ihn ihr als Sohn. Dieses letzte Geschenk der Liebe ist für alle Jünger, für uns alle gedacht. Deshalb lade ich euch ein, diese heilige Verbundenheit mit Maria, unserer liebenden und verständnisvollen Mutter, zu suchen und sie vor allem durch das Rosenkranzgebet zu pflegen. "Botschaft von Papst Leo XIV. zum 40. Weltjugendtag"

Botschaft der Hospitalität

Es ist bekannt, dass in jener Zeit in Granada ein Adliger lebte, der aus der Gegend von Requena stammte und Antón Martín hieß; er befand sich in einem Rechtsstreit mit einem anderen wegen einer Reihe von Grundstücken und wegen des Todes eines seiner Brüder, für den er diesen beschuldigte. Da es ernsthaften und barmherzigen Menschen nicht gelang, ihn dazu zu bewegen, diesem armen Mann zu vergeben oder ihn davon abzuhalten, ihn weiter zu belästigen, begegnete ihm unser selige Ordensvater eines Tages in der Calle de la Colcha, kniete sich vor ihm nieder und holte ein Kruzifix hervor, das er bei sich trug. Er legte ihm so überzeugende und wirkungsvolle Argumente vor, damit er diesem Mann verzeihe, dass Antón Martín sich ihnen beugte und sagte, er verzeihe ihm nicht nur, sondern wolle von diesem Moment an seiner heiligen Lebensweise folgen. (José Luis Martínez, Processo di Beatificazione di SJD, S. 39)

Zeugnis

Unsere Kommunität in Drohobycz ist klein. Wir sind zu viert: Frt. Kazimierz, Frt. Jan, der Prior - Frt. Wawrzyniec - und ich. Vier Menschen, vier Geschichten, vier Herzen, die jeden Tag versuchen, die Lasten der Zeit und des Ortes zu tragen, an dem wir leben. Ich bin nun seit dreieinhalb Jahren hier. In einem Land, das seit langem keine Ruhe mehr kennt. In einem Land, in dem die Nacht oft von Sirenen unterbrochen wird und der Tag von Nachrichten über Menschen, die nie wieder nach Hause zurückkehren werden. Alarmsirenen, Stromausfälle, die Ungewissheit des morgigen Tages: Das ist nicht nur eine Kulisse. Es ist die alltägliche Realität, in der wir den Menschen dienen.

Jeder von uns versucht, besonnen, verantwortungsbewusst und pflichtbewusst zu leben. Das klingt einfach, verlangt aber sehr viel ab. Denn wenn ältere Menschen, Familien, Mütter und Kinder zu uns kommen, bringen sie nichts als Bitten mit. Sie bringen Schmerz, Angst und Ohnmacht mit. Manchmal ist diese Verzweiflung so bedrückend, dass sie fast greifbar wird. Sich mit ihren Geschichten auseinanderzusetzen, bedeutet, echtes Leid zu spüren. Der Versuch, ihre Probleme über Ämter und Institutionen zu lösen, gleicht oft dem Durchbrechen einer Mauer aus Gleichgültigkeit und Chaos. Manchmal haben wir das Gefühl, dass wir nicht mehr tun können. Doch am nächsten Tag klopft wieder jemand an die Tür. Während der Eucharistiefeier und des gemeinsamen Gebets sehe ich in den Gesichtern der Brüder die Erschöpfung. Echte, tiefe Erschöpfung. Aber ich sehe auch noch etwas anderes: die Entschlossenheit, dort zu bleiben, sich hinzuknien, zu beten. Denn es ist der einzige Ort, an dem wir die Last ablegen können, die das Herz nicht mehr allein tragen kann.

Ich danke Gott, dass ich auf diesem Weg so vielen ehrlichen, offenen und aufrichtigen Menschen begegne. (Frt. Jonasz Wojewodzić. Kommunität von Drohobycz -Ukraine)



Hermanas
Hospitalarias

Gebet um Berufungen

Vater der Barmherzigkeit,
der du uns immer mit den Gaben deines Geistes unterstützt,
schenke uns lebendige, feurige und frohe christliche Gemeinschaften,
die Quellen geschwisterlichen Lebens sind und die in jungen Menschen den Wunsch wecken,
Zeugen deines Evangeliums zu sein.

Unterstütze sie in ihrem Bemühen, der Jugend eine überzeugende Katechese und Wege deiner
besonderen Nachfolge anzubieten.

Schenke ihnen Weisheit für die notwendige Unterscheidung der Berufungen,
damit in allem die Größe deiner barmherzigen Liebe aufstrahlt.

Maria, Mutter und Erzieherin Jesu, und der heilige Josef mögen für jede
christliche Gemeinschaft Fürsprache einlegen, damit sie,
durch den Heiligen Geist fruchtbar gemacht,
Quelle echter Berufungen im Dienst am heiligen Volk Gottes seien.

Amen.

